

Schweineklau 1786 und die Wiesenmühle

Peter Weisrock

Am zweiten Juni des Jahres 1786 erschien in Nieder-Olm im Amtshaus des kurmainzischen Amtsvogtes Friederich Schmitt der Müllermeister Johannes Kolb aus Tiefenbach im Hunsrück.¹ Er klagte, dass seine ihm jüngst gestohlenen sechs Schweine von unbekanntem Dieben an den Wiesenmüller Bernhard Müller² verkauft worden seien. Dieser denke jedoch nicht daran die Tiere an den rechtmäßigen Besitzer herauszugeben, obwohl Bernhard Müller genau wisse, dass die Schweine Diebesgut seien, da der Verkauf einer *"tragenden Mucke undt eines alten Ebers"* unter diesen Umständen ungewöhnlich waren; Schweinehändler verkauften nur junge Ferkel. Kolb gab noch eine genaue Beschreibung seines entwendeten Borstenviehs an, die *"schwarze Köpp hätten und schwarz-weiß geplänkelt seien"*. Mit dabei befänden sich, wie bereits erwähnt, *"ein alter Eber nebst Mocke, welche innerhalb 6 Wochen werfen wird."*³ Wie sich später herausstellen sollte, traf dieser Steckbrief in allen Einzelheiten genau zu.

Der um sein Recht suchende Müller Kolb untermauerte seine Anzeige mit eigenen Recherchen, die er in dem unmittelbar an der *Mainzer Pforte* gelegenen Gasthaus *Zum Engel*⁴ betrieben hatte. Auf dem großen Hof des Anwesens neben der Dorfmauer pflegten die Schweinehändler in jenen Jahren ihre Tiere einzutreiben und zum Verkauf anzubieten. Wie es der Zufall wollte, traf Kolb dort einen Fuhrunternehmer aus Porzbach am Donnersberg gelegen, namens Franz Jacob Müller. Dieser belieferte am Tage des Schweineverkaufs den Wiesenmüller mit einer Fuhre

Holz für die Anfertigung neuer Mühlradschaufeln. Wie aus den Akten der Amtsvogtei zu entnehmen ist, bemerkte der Porzbacher bei seinem anschließenden Aufenthalt im Gasthaus *Zum Engel* zwei Männer, die ihm als *"Diebspurschen"* bekannt waren. Als diese sich jedoch erkannt fühlten, ergriffen sie schleunigst die Flucht.

Nun galt es dem Hunsrücker Müller wieder zu seinen Schweinen zu verhelfen. Um sein weiteres Vorgehen abzusichern, ließ Amtsvogt Schmitt die Tiere von den beiden örtlichen Metzgermeistern *Johannes Barbara*⁵ und *Paul Eifinger*⁶ sowie dem Gerichtsschöffen *Berhard Ludwig*⁷ begutachten. Das Prüfergebnis stimmte mit den Angaben des rechtmäßigen Eigentümers überein.

Trotz dieser erdrückenden Beweise dachte der Wiesenmüller überhaupt nicht daran der Aufforderung des Amtsvogtes Folge zu leisten die Schweine an den rechtmäßigen Besitzer heraus zu geben. Als schließlich der säbelbewaffnete *Amtscorporal Beyßmann*⁸ in Begleitung des *Vogteidieners Johann Henrich*⁹ in der Wiesenmühle erschien, um die Tiere mitzunehmen,

*"...habe sich der Wießenmüller mit seinem Bruder, Knecht und einigen Oberohlmern Männer widersetzt, mit der Äußerung, sie sollen sich nicht unterstehen die Schweine fortzutreiben, sonst möge es ein Unglück geben und sie Gewalt gegen Gewalt treiben".*¹⁰

Diesem massiven Widerstand war *Amtsvogt Schmitt* offenbar nicht gewachsen. Er gab deshalb den Fall an das kurfürstliche Vizedomamt in Mainz weiter, das einige Wochen später dem Tiefenbacher Müller Kolb schließlich zu seinem rechtmäßigen Eigentum verhalf.¹¹

1 StANO X.5, fol.600, Amtsvogtei, S. 395-450.

2 Bernhard Müller, 1769-1798, Archiv der kath. Kirchengemeinde Nieder-Olm, Bd. III.

3 Wie Anm. 1.

4 Das Gasthaus *Zum Engel* befand sich damals in dem heutigen Anwesen Pariser Straße Nr. 84. Erst 1869 wechselte die Gaststätte auf die gegenüberliegende Straßenseite Pariser Straße Nr. 87.

5 Johannes Barbara, später Barber geschrieben, Metzger, lebte 1744 bis 1782.

6 Paul Eifinger, lebte 1737 bis 1819.

7 Bernhard Ludwig, lebte 1728 bis 1810, Gerichtsschöffe.

8 Johann Adam Beißmann, lebte 1739 bis 1821.

9 Johann Henrich kam nicht aus Nieder-Olm. Er heiratete 1787 Elisabeth Darmstadt aus Flonheim.

10 Wie Anm. 1.

11 Ebd.